



Trumps Eile im Deal mit Putin bringt Ukraine und Europa in Not

Trumps hastiger Dealversuch mit Putin stellt die Ukraine und Europa vor Herausforderungen. Während der US-Präsident politische Siege sucht, kämpfen andere um Sicherheit und Souveränität.

Eine gefährliche Bruchlinie entsteht, während Donald Trump **drängt, den Krieg** in der Ukraine zu beenden. Der US-Präsident **strebt nach einem frühen politischen Triumph**, um seine Ansprüche auf den Nobelpreis für den Frieden zu untermauern. Allerdings könnte ein gerechter Abschluss des Konflikts eine schnelle Lösung überfordern, da er existenzielle Fragen für die Ukraine und die europäische Sicherheit aufwirft.

Erhöhte Spannungen in den Verhandlungen

Diese Spannungen wurden durch die Entscheidung des Präsidenten verstärkt, **Beamte aus Kiew** und **europäische Länder** von den US-Russland-Gesprächen auszuschließen, die am Dienstag in Saudi-Arabien stattfanden. Das Schicksal seines Vorstoßes, den Krieg zu beenden, wird letztendlich davon abhängen, ob sein schnelles Vorgehen die kritischen Details eines Friedensplans berücksichtigen kann, der es der Ukraine ermöglicht, zu überleben, die Grenzen und die Sicherheit Europas sichert und Russland für seine illegale Invasion nicht belohnt.

Trumps Vorgehensweise: Ein riskantes Spiel

Trump zeigt wenig Offensichtlichkeit für eines dieser drei Ziele – ein Grund, warum seine Strategie ein riskantes Spiel ist. Jede Partei in diesem Prozess hat erhebliche Bedenken und erheblichen Einfluss, was erklärt, warum es viel schwieriger sein wird, den Krieg zu beenden, als seine gescheiterten Versprechen auf dem Wahlkampftrail, innerhalb von 24 Stunden Frieden zu schaffen.

Drang nach einer Einigung

Trump will einen Deal – vielleicht sogar irgendeinen Deal. Der Krieg erscheint oft als Ablenkung von dem, was Trump wirklich will – die Möglichkeit, sich mit Putin zu treffen, einem der globalen Machttakteure, die er bewundert. Dennoch besteht die Chance, dass Trumps Dringlichkeit und Macht, kombiniert mit einem Dialog mit dem russischen Führer, die Dynamik dieses Ersten-Weltkrieg-ähnlichen Abnutzungskriegs verändern könnten.

Unsicherheiten und geopolitische Risiken

Trump äußert beispielsweise eine Realität, die viele US-amerikanische und europäische Beamte seit Monaten privat geteilt haben: dass die Ukraine den Krieg nicht gewinnen und Russland nicht von sämtlichem erobertem Territorium vertreiben kann. Seine Mitarbeiter loben ihn endlos als den größten „Deal-Maker“ der Welt. Doch seine bisherigen Bemühungen scheinen naiv. Er hat einige der wichtigsten Ziele Russlands akzeptiert, empathisiert oft mit den Zielen der Invasion und hat sich gegen Amerikas europäische Freunde gewandt, die die Kosten für die Unterstützung des Kriegsanstrengungen der Ukraine getragen haben. Dies sind dieselben Verbündeten, von denen Verteidigungsminister Pete Hegseth sagt, dass sie einen Frieden allein überwachen müssen.

Trumps fragwürdige Strategien

In seinem bemerkenswertesten Schritt versuchte Trump, die Hälfte von Ukrainas Reichtum an Seltenen Erden zu beanspruchen – in einem Versuch, die verzweifelte Verwundbarkeit einer angegriffenen Nation auszunutzen. Präsident Wolodymyr Selenskyj wies das „Angebot“ zurück. Es scheint, als habe Trump wenig Verständnis für die historischen Gefahren, sei es in der Ukraine oder im Nahen Osten. Sein Plan, die Palästinenser aus dem Gazastreifen zu verdrängen, damit er Strandresorts bauen kann, zeigt sein wenig sensibles Geopolitikverständnis.

Putins langfristige Strategie

Trump könnte einem Täuschungsmanöver Putins auf den Leim gehen. Der russische Führer hatte das Klima der bevorstehenden Gespräche aufgelockert, indem er Trump zuvor mit der Freilassung mehrerer US-Insassen, darunter **Kalob Byers**, 28, der letzte Woche wegen Drogenhandels verhaftet wurde, Geschenke machte. Trump glaubt, dass er aus seinem Gespräch mit dem russischen Führer letzte Woche mit einem Versprechen zur Diskussion über umfassende atomare Abrüstung herausgekommen ist. Das ist einer der Gründe, warum die Gespräche in Saudi-Arabien, an denen Außenminister Marco Rubio und Nationaler Sicherheitsberater Mike Waltz teilnehmen, von solcher Bedeutung sind: Sie müssen die Ernsthaftigkeit Russlands testen und Trump vor übereifrigen Interpretationen russischer Zugeständnisse schützen.

Die Risiken eines überhasteten Friedens

Die Einsätze sind enorm. Ein überhasteter Friedensvertrag, der Russland stärkt und die europäische Sicherheit schwächt, indem er Putins Expansionismus legitimiert, könnte die Saat für einen noch schlimmeren zukünftigen Krieg legen. Am Ende des Kalten Krieges managte Präsident George H.W. Bush den Fall der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten in Osteuropa – manchmal gegen regionale Führer zugunsten der breiteren Interessen des Westens und ihrer eigenen Sicherheit. Anzeichen

für eine solche Affinität Trumps zu Europa oder dessen Zukunft gibt es nicht.

Selenskyjs Kampf um die Zukunft der Ukraine

Während Trump nach politischem Ruhm strebt, kämpft Selenskyj für etwas weit Tiefergehendes: das Überleben seines Landes als ein zukünftiger, eigenständiger, souveräner Staat. Trumps Entscheidung, am Dienstag in Saudi-Arabien Gespräche mit Russland zu eröffnen, ohne die Ukraine zu berücksichtigen, weckte die Befürchtung, dass er ein schnelles Abkommen mit Putin anstrebt, das er dann Kiew aufzwingen würde. Selenskyj warnte letzte Woche auf der Münchner Sicherheitskonferenz, dass er „niemals Deals akzeptieren“ würde, die hinter seinem Rücken ohne seine Beteiligung geschlossen wurden. Sollte Trump sich zurückziehen, müsste Selenskyj entscheiden, ob er ohne amerikanische Waffen und Munition weiterkämpfen oder sich auf Europas ohnehin schwächere Unterstützung verlassen würde.

EU und die Suche nach einer stärkeren Rolle

Selenskyj erkennt, dass er mit Trump im Weißen Haus nicht auf US-Unterstützung zählen kann, und sagte letzte Woche, es sei an der Zeit, eine europäische Armee zu bilden, da „die alten Zeiten vorbei sind, in denen Amerika Europa nur unterstützte, weil es immer so war“. Letzte Woche gab es nur wenige Anzeichen dafür, dass Trump die Interessen der Ukraine im Herzen trägt. Beispielsweise wiederholte er einen von Putins Argumenten für den Krieg, indem er sagte, die NATO-Ambitionen der Ukraine hätten die russische Invasion ausgelöst.

Erschütterte europäische Diplomatie

Bis vor wenigen Wochen hatten einige europäische Diplomaten

und außenpolitische Meinungsführer geäußert, dass die Alarmstimmung über Trumps Wiederwahl übertrieben sei und dass die Unberechenbarkeit des neuen Präsidenten handhabbar sein könnte. Die Feindseligkeit von Hegseth und Vizepräsident JD Vance in Europa war **eine rude Erwachung**. Trumps Zerschlagung der westlichen Einheit über die Ukraine, indem er sein Team entsandte, um ohne vorherige Konsultation mit Europa Frieden zu diskutieren, kam überraschend.

Die Risiken und Herausforderungen für Europa

Das Ergebnis des Ukraine-Kriegs ist für Europa fast ebenso entscheidend wie für die Ukraine selbst. Ein Friedensabkommen, das Russland stärkt, würde den Kontinent einem ermutigten Feind gegenüberstellen, während die USA drohen, von 80 Jahren sicherer Garantien für ihre Verbündeten abzuziehen. Die nach Jahren der Haushaltskürzungen schwer geschwächten europäischen Streitkräfte lassen Zweifel aufkommen, ob sie nach einem etwaigen Friedensabkommen eine bedeutende Friedenstruppe in der Ukraine aufrechterhalten können.

Der Bedarf an Zusammenarbeit

Und neue Versprechen zur Erhöhung der Verteidigungsausgaben könnten Jahre brauchen, um die Lücken zu schließen, und stellen eine enorme politische Herausforderung dar, die Kürzungen im Sozialbereich erfordern könnte. Dennoch warnte der britische Premierminister Keir Starmer nach den Pariser Gesprächen am Montag, dass Europa vor einem „einmaligen Moment in einer Generation“ stehe. In einem weiteren Zeichen dafür, dass die Europäer versuchen, sich zu organisieren, schrieb Ursula von der Leyen, Präsidentin der Europäischen Kommission, auf X, dass die Ukraine „Frieden durch Stärke“ verdient, was Trumps neues Schlagwort für seine „America First“-Außenpolitik widerspiegelt.

Starmer bot an, britische Truppen zur Überwachung eines Friedensabkommens in der Ukraine als Teil einer internationalen Streitmacht zu entsenden, jedoch mit einer wichtigen Bedingung – dass es eine US „Rückversicherung“ gibt, da eine solche Garantie der einzige Weg wäre, Russland daran zu hindern, erneut in die Ukraine einzufallen. Sein Kommentar zeigt, dass europäische Führer verstehen, dass sie ihre Truppen ohne US-Unterstützung der Gefahr aussetzen und riskieren könnten, selbst in einen Krieg mit Russland zu geraten.

Starmer, der plant, Trump nächste Woche in Washington zu treffen, bietet sich selbst als Brücke zwischen den europäischen Mächten und dem US-Präsidenten an, während er versucht, Britanniens weltweite Autorität wiederherzustellen, die seit dem Austritt aus der Europäischen Union geschwunden ist. Es gibt jedoch zwei Probleme: Trump scheint nicht interessiert an einer Brücke zu sein. Und es gibt wenig Anzeichen, dass er wirklich interessiert ist, was die Europäer denken.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at